

 zur Startseite
der Berliner
Morgenpost

 Bezirke

Sonntag, 31. August 1997

Aus für die klickende Fußball-Bistumsliga

Ausgabe vom
21. Februar

Titelseite
Blickpunkt
Meinungen
Politik
Wirtschaft
Berlin
Bezirke
Brandenburg
Berlin &
Brandenburg
Sport
Feuilleton
Aus aller Welt
TV & Medien

Lokalanzeiger:

Süd
Südwest
Nord
Südost
West
Ost
Zentrum West
Zentrum Ost

Journal:

Geldanlage
Wissenschaft
Beruf
Familie
Jugend
Medizin
Hochschule
Immobilien
Auto
Wassersport
& Freizeit
BIZ
ttt
Reise

Archiv
ThemenFinder
Börsenservice
News per Mail
Reisequiz
TV-Programm

Weil sie keinen Verein bildeten, müssen die Fußballer vom Sportplatz

Köpenick. Die deutsche Vereinsmeierei macht auch vor Gottes Schäflein nicht halt. Dieser Erkenntnis müssen sich jetzt die klickenden Katholiken der Fußball-Bistumsliga beugen. Seit sieben Jahren spielen sie im Freizeit- und Erholungszentrum (FEZ) Wuhlheide. Aber einen Verein bildeten sie nicht. Das Sportförderungsgesetz zwingt deshalb nun die Gläubigen in die Knie.

Vorwiegend Jugendliche aus 25 Berliner und einer Königs Wusterhausener Gemeinde finden sich jedes Jahr zu Kleinfeld-Fußballturnieren zusammen. Siebenköpfige Mannschaften spielen dabei unter Namen wie "Maria Frieden", "Heilig Kreuz" oder "St. Mauritius" auf einem Feld von der halben Größe eines normalen Fußballplatzes. Rund 650 Sportfreunde im Alter von acht bis 35 Jahren beteiligen sich inzwischen an der Jagd auf das runde Leder, bestreiten Punktwettkämpfe und Pokalturniere.

Bisher stellte ihnen das Köpenicker Bezirksamt zwei Groß-Plätze im FEZ zur Verfügung, aber: "Die Vereine FC Kosovo aus Moabit und FC Karlshorst brauchen jetzt die Plätze. Sie hatten in den letzten Jahren einen starken Mitgliederzuwachs", erklärt Steffen Senkbeil vom Sportamt. Daß sie nicht im Bezirk ansässig sind, spiele dabei keine Rolle.

"Vereine haben prinzipiell Vorrang. Das verlangt das Sportförderungsgesetz", erklärt er weiter. Denn Vereine übernehmen auch Pflichten. So unterstützten sie durch ihre Abgaben an den Landessportbund auch die Sportarbeit im Allgemeinen.

Robert Gerke von der Liga-Leitung sieht darin eine himmelschreiende Ungerechtigkeit: "Als Verein müßten wir Mitgliedsgebühren nehmen. Das können sich viele nicht leisten." Auch der Verwaltungsaufwand sei dann ehrenamtlich nicht mehr zu bewältigen. "Was wir machen, ist Jugendarbeit", betont Gerke. "Soll die an der Organisationsform scheitern?"

Erleichterung bringt ein Arrangement mit der Senatssportverwaltung: Für zwölf Sonnabende kann die Bistumsliga in das Stadion des FC Union an der Alten Försterei ausweichen. "Für diese Saison brauchen wir aber noch mindestens 15 weitere Termine", klagt Gerke. Senkbeil tröstet: "In Ausnahmefällen können wir vielleicht kurzfristig einen Platz zur Verfügung stellen." *el*

[Reise] **[Berlin Live]** **[Anzeigen]** **[Media-Daten]** **[Abo-Service]** **[Kontakt]** **[Home]**

© Berliner Morgenpost 2001